

Referendariat-Tal der Ängste?

Beitrag von „Zauberwald“ vom 16. April 2021 18:03

[Zitat von mucbay33](#)

Ja, das sehen viele Leute nicht:

Beraten (Eltern, Kollegium, Schulentwicklung: Konzepte) , Team-teaching, Diagnostik (formell und informell), Elterngespräche, Förderausschüsse, Konferenzen an der Stammschule **UND** an den Inklusionsschulen inklusive Arbeitsgruppen an **mehreren** Schulen, Elternabende auch an Inklusionsschulen, das ständige Einstellen auf verschiedene Systeme (man wird ja oft nicht nur an einer Schule in der Inklusion eingesetzt), Gutachten/FDS schreiben. etc. ...

Das würde ich auch nicht als "wenig bezeichnen".

Du hast vergessen, dass wir das auch haben, aber allein und in einer doppelt so großen Klasse. Wir sind auch bei den Runde-Tisch-Gesprächen der Inklusionskinder dabei. Für die Wochenplanung mit der Sonderpädagogin bekam sie Ermäßigungsstunden, ich bekam dafür keine einzige Stunde angerechnet, obwohl das immer den ganzen Nachmittag gedauert hat. Die Sonderpädagogen sind meist zu zweit plus Fsjler, haben oft Einzelförderstunden, während wir oft mit 22 Grundschülern plus Inklusionsschülern alleine dasitzen, höchstens stundenweise eine Lernbegleitung bekommen. Von den 22 Grundschülern sind auch 3-5 irgendwie auffällig, 2-3 andere ziemlich begabt und der Rest ist auch individuell. Dem allem müssen wir gerecht werden.

Dazu kommt, dass wir aus allen Gymnasiasten machen sollen. "Das ist IHRE Aufgabe", sagte mal ein Vater.